

wir eine Gräsergruppe, naturgroß von Dürer gezeichnet, so glauben wir in die Hallen eines gothischen Domes zu blicken; eine japanische Haupt- und Staatsaktion, selbst von einem bedeutenden dortigen Maler dargestellt, erinnert stets an eine Heuschreckenversammlung. Kleine und große Dinge giebt es, künstlerisch genommen, nicht; es giebt nur eine kleine und große Kunst. Der „Insektengeist“ eines Hokusai kann sich mit dem „Insekten- und Löwengeist“ eines Rembrandt nicht messen; ein Chrysanthemumfeld ist hübsch, der Eichwald ist grandios; und eben dies Große entscheidet in der Kunst. Auch ist es widerstandsfähiger, als das Kleine. Dasjenige Volk, welches seine besondere Eigenart am besten wahr, wird es innerhalb der Kunst am weitesten bringen; die Japaner wenden sich von der ersteren ab; die Deutschen wenden sich ihr zu.

Die deutsche
Welt-
herrschaft.

Frankreich
Juli 1871
ausgegeben

Ein Volk, das sich auf sich selbst konzentriert, wird dadurch unwillkürlich auch mächtig über andere; Griechenland hat es bewiesen; Deutschland wird es hoffentlich beweisen. Schon allein durch seine Lage ist es bestimmt, im europäischen Staatsleben entweder zu dominieren oder dominiert zu werden; ein Drittes giebt es nicht; und solange es einig ist, dominiert es. Eben darum muß und wird es auch im europäischen Geistesleben die Führung übernehmen — wenn es wieder den Muth zu einer besonderen und nur ihm eigenthümlichen Bildung findet. Konzentration ist Attraktion. Gründet sich die Herrschaft eines Volkes gegenüber einem anderen auf die innere Ueberlegenheit des ersteren, so ist sie durchaus berechtigt und ist dem letzteren nur nützlich; wie innerhalb eines jeden einzelnen Volkes, so bedarf es auch innerhalb der Menschheit einer Ueber- und Unterordnung der einzelnen Theile; die Kunst, dieselbe ehrlich und sachgemäß durchzuführen, könnte man Menschheitspolitik oder in Bezug darauf, daß sie alle Bewohner unseres Planeten umfaßt, planetarische Politik nennen. Die von Bismarck inaugurierte Politik der Aufrichtigkeit und Wahrheit, also eine geniale Politik, ist für sie eine gute Vorbereitung; sie womöglich in einem noch größeren Maßstabe zu handhaben als bisher, wird der Zukunft vorbehalten sein. Das jetzt beginnende Zeitalter einer interkontinentalen Politik leitet allmählich zu ihr hinüber. Was der deutsche Kaiser unter den deutschen Fürsten ist, das geborene Haupt, sollte Deutschland unter den übrigen Ländern der Erde sein. Theilweise ist es dies bereits. Die deutschen Fürsten sind, objektiv genommen, der kostbarste Besitz der deutschen Nation; daß sie es, subjektiv genommen, nicht immer sind, beweist durchaus nichts dagegen. Sämmtliche europäische Monarchen sind, mit sehr geringer Ausnahme, direkt oder indirekt von deutscher Abstammung; auch der ganze höhere Adel Europa's ist von vorwiegend germanischem Ursprung. Es giebt gemeinsame politische wie geistige Interessen für den Gesamttadel Europa's; sie beruhen im letzten Grunde auf der Kontinuität des Blutes und sollten an sie wieder anknüpfen. Wie der echte Deutsche durchweg als ein Aristokrat, wird der echte Aristokrat

durchweg als ein Deutscher geboren; kurzlebige Schlagwörter des Tages können jene und jahrhundertelanger Aufenthalt in der Fremde diese Eigenheit nicht aufheben.

Der Deutsche beherrscht also, als Aristokrat, bereits Europa; und er beherrscht, als Demokrat, auch Amerika; es wird vielleicht nicht lange dauern bis er, als Mensch, die Welt beherrscht. Möge er sich einer solchen Rolle würdig zeigen. Er ist zu derselben nur berechtigt und befähigt, wenn und insofern er in jeder Lage und unter allen Umständen das deutsche Prinzip des Individualismus hochhält. Auf der Achtung fremden Rechtes und nicht am wenigsten fremden Geistesrechtes beruht die deutsche, auf dem Gegentheil beruhete die römische Weltherrschaft; darum ist jene besser als diese. Die Deutschen sind bestimmt, den Adel der Welt darzustellen. Deutschlands Weltherrschaft kann nur eine innerliche sein; wie auch sein Aristokratismus nur ein innerlicher sein kann; aber beide werden sich trotzdem äußerlich bethätigen und geltend machen müssen. Das deutsche Wahrwort muß auch ein Machtwort sein. Dann kann wieder deutsche Unparteilichkeit, aber ohne deutsche Schwäche sich bewähren; dann erst wird Deutschland verdiensterweise auf dem Richterstuhl der Nationen sitzen. Die Geige ist das spezifisch deutsche Musikinstrument; der Deutsche hat sie erfunden, kultivirt und führt sie noch immer meisterhaft; er ist berufen, auch im politischen Weltkonzert die erste Geige zu spielen. Primus inter pares. Die Geige ist ein Friedensinstrument; sie befänstigt, sie reizt nicht auf wie die Kriegstrompete; auch die deutsche Politik, wenn sie in jenem Sinne geführt wird, muß sich vorzugsweise darauf richten, politische „Friedensinstrumente“ zu handhaben. Sie soll den Chor der Völker führen, aber zur Harmonie. Summ cuique. Die Geige ist ein aristokratisches Instrument; sie wirkt nicht durch lärmende, sondern durch gehaltene Töne; ihr Wesen ist feinste Nuancirung, edelste Abstufung. Wie für die innere soll sie auch für die äußere Politik des deutschen Reiches vorbildlich sein; Macht und Recht hat diese letztere, von oben nach unten, in sanften Uebergängen und gerecht zu vertheilen. Decrescendo.

Die Deutschen haben schon jetzt die politische mastership of the world; ihre sonstigen Anlagen befähigen sie, sich dieselbe auch geistig zu erringen; jene werden sie sich durch starke Kriegsbereitschaft erhalten und diese durch echte Kunstgesinnung erwerben. Um diesen hohen Zweck zu erreichen, bedarf es eines vermittelnden Organs, eines Bindeglieds, einer Brücke — zwischen Deutschland und der übrigen Welt. Sie ist in der See gegeben. Und als ein Brückenkopf dient ihr jener Kranz von dominirenden germanischen Staaten, welcher das heutige deutsche Reich nach Nordwesten hin halbkreisförmig umschließt. Die jetzige deutsche Politik ist eine Politik der Blutsverwandtschaft; sie erstreckt sich vorwiegend auf die inneren Stämme Deutschlands; sie sollte sich aber auch, zunächst geistig und später vielleicht wirklich, auf die äußeren Stämme desselben erstrecken.

Duham
man
sich viel
schar
n. von
Engländer
Ja
Jahre von
In
Jahre
Jahre

Nordwest-
liches.

!